

Franz-Josef Möllenberg, 1. NGG-Vorsitzender

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Herzlich willkommen zum Gewerkschaftstag der Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten hier in Berlin! Nach fast 40 Jahren sind wir mal wieder in Berlin zu Gast, und das hat auch bestimmte Gründe.

Übrigens, heute vor 37 Jahren ist an einen ehemaligen Regierenden Bürgermeister dieser Stadt, an Willy Brandt, der Friedensnobelpreis verliehen worden. Ich rufe das in Erinnerung, weil Willy Brandt nicht nur allein schon mit der Aussage: „Mehr Demokratie wagen!“, eine ganze Generation geprägt hat. Vielmehr war er auch für viele ein Vorbild. Ich sage dies, weil wir uns immer daran erinnern sollten, dass nichts wichtiger ist als der Frieden auf dieser Welt. Das gilt für Europa, das gilt aber auch für andere Kontinente. Von daher sollten wir auch als Gewerkschaftsbewegung und als Gesellschaft für den Frieden eintreten.

(Beifall)

Ich füge hinzu: Dies gilt nicht nur für den äußeren oder inneren Frieden, sondern vor allen Dingen für den sozialen Frieden. In einer Zeit, in der wir eine globale Finanzmarktkatastrophe erleben, ist das höchste Gut, dass der Mensch im Mittelpunkt des Handelns zu stehen hat, und das muss auch eine Botschaft unseres Kongresses sein: Der Mensch – und nicht irgendwelche Drückerkolonnen, Börsenspekulanten oder Finanzhaie – hat im Mittelpunkt zu stehen. Auch das muss deutlich gesagt und heute hier herausgearbeitet werden.

(Beifall)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren, gegenüber von uns befindet sich eine von mehreren Gedenkstätten, die sich mit dem schrecklichsten Kapitel der deutschen Geschichte beschäftigt. Wir sind in der Stauffenberg-Straße. Die Gedenkstätte gegenüber weist auf die Widerstandskämpfer hin. Ich sage dies auch deshalb, weil wir im Laufe der Woche wahrscheinlich keine Zeit haben werden, ins ehemalige Konzentrationslager Sachsenhausen zu fahren.

Allerdings möchte ich gleich zu Beginn Folgendes sehr deutlich betonen: Ich bin Michael Sommer und dem Deutschen Gewerkschaftsbund sehr dankbar dafür, dass wir in diesem Jahr aus Anlass des 75. Jahrestages der Besetzung der Gewerkschaftshäuser und des Verbots der Gewerkschaften in Deutschland einen Gedenkstein in Sachsenhausen enthüllt haben.

Uns sollte die Geschichte mahnen. Denn das, was sich damals ereignet hat, darf sich nie wieder wiederholen. Deshalb begrüße ich sehr herzlich als einen der unseren unter uns den Betriebsratsvorsitzenden des Hilton-Hotels in Mainz, den Kollegen Manfred Monje, der durch seine Initiative vielen Kolleginnen und Kollegen gerade aus dem Hotelgewerbe ein Beispiel gegeben hat. Wir wollen nicht, dass Nazis in unseren Hotels tagen. Wir wollen sie nicht bedienen. Wir müssen ihnen von vornherein eine Abfuhr erteilen. Wir wollen die Neonazis in unserem Land nicht sehen – weder in Mainz noch in Berlin noch sonst wo.

(Lebhafter Beifall)

Das Beispiel von Manfred Monje und seinem Betriebsrat hat Schule gemacht. Die Kölner Kolleginnen und Kollegen haben erst vor wenigen Wochen geschlossen in der ganzen Stadt gesagt: „Neonazis haben hier in Köln nichts zu suchen!“ Das war genauso bemerkenswert wie die Aktionen vorher in Dortmund, in Nürnberg oder in anderen Städten. Von daher lasst uns diesen Kongress auch dazu nutzen, der Öffentlichkeit zu sagen: Selbst wenn die Probleme groß sind, sind die Gewerkschaften in diesem Land stabil. Stabil ist die Demokratie, und wir werden die Probleme im Interesse der Menschen lösen. Für Neonazis oder für Vereinfacher ist hier kein Platz in diesem Land.

(Beifall)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren, wir haben einige Gäste zu begrüßen; das tue ich gerne. Mein erster Gruß gilt natürlich den Delegierten unserer Gewerkschaft NGG. Ihr werdet in den nächsten Tagen Bilanz ziehen über unsere Arbeit. Ihr werdet die Weichen für die nächsten Jahre stellen. Das ist eine sehr vornehme Aufgabe, und wie es bei NGG üblich ist, machen wir das mit der gebotenen Streitkultur.

Ich möchte eine Kollegin beispielhaft begrüßen, nämlich die Kollegin Ayse Ak. Die Kollegin Ayse Ak ist Betriebsratsvorsitzende bei Gate Gourmet. Manchmal hat man es schon wieder vergessen, aber mit Gate

Gourmet greife ich den Arbeitskampf vom 6. Oktober 2005 bis zum 6. April 2006 auf. Es waren sechs lange Monate Arbeitskampf einer Belegschaft von rund 90 Beschäftigten.

Ayse, wir sagen dir und deinen Kolleginnen und Kollegen herzlichen Dank. Denn ihr habt euch nicht von einer Heuschrecke, wie es Franz Müntefering einmal vor einigen Jahren ausgedrückt hat, ins Bockshorn jagen lassen. Ihr habt noch nicht einmal für höhere Entgelte oder für kürzere Arbeitszeiten gestreikt. Ihr habt dafür gestanden, dass ihr euch nichts wegnehmen lassen wolltet von einer sogenannten Heuschrecke, nämlich von der Texas Pacific Group. Dafür gebührt euch Dank und Anerkennung.

Allein die ökumenische Weihnachtsfeier 2005 von Islamisten und Christen war beeindruckend. Ihr habt ein halbes Jahr lang durchgestanden und damit auch ein Zeichen gesetzt, und das sage ich auch an die Arbeitgeber: Wir lassen uns nicht einschüchtern. Wir verteidigen unsere Rechte. – Dafür seid ihr ein gutes Beispiel. Ayse, herzlichen Dank an dich und deine Kolleginnen und Kollegen!

(Beifall)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren, ich habe Wirtschaft und Arbeitgebervertreter schon angesprochen. Ich begrüße sehr herzlich – er ist zum ersten Mal auf einem Gewerkschaftskongress – den Vorsitzenden der Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie, Herrn Abraham. Herzlich willkommen, Herr Abraham!

(Beifall)

Ich füge auch hinzu, Herr Abraham, Sie sind ja auch speziell mit der Fleischbranche verbandelt. Ich sage auch: Wir beiden haben kein Interesse daran, dass der eine oder andere Gammelfleischskandal zum Tragen kommt. In den letzten Tagen ist gerade wieder Anklage erhoben worden. Fakt ist: Wir brauchen einen Informantenschutz in Deutschland, kein Denunziantentum, aber Informantenschutz, damit Menschen auch bereit sind, die Bevölkerung zu schützen, wenn irgendwo kriminelle Machenschaften zu verzeichnen sind.

Wenn Sie schon aus der Fleischbranche sind – ich will das hier ausdrücklich sagen -, für Ihr Haus haben wir eine tarifvertragliche Regelung. Aber den Rest der Branche sollten wir mal gemeinsam einfangen, damit die einen Tarifvertrag machen, damit die Menschen, die in der Branche beschäftigt sind, auch das bekommen, was ihnen nach unserer Auffassung gebührt. Von daher möchte ich diesen Wunsch und diese Bitte hier an Sie richten.

(Beifall)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich will hier aber auch eines dokumentieren und deutlich machen: Lebensmittel – wir erleben in den letzten Monaten eine Preisexplosion, teilweise ist sie herbeigeredet. Ich glaube, dass wir uns mit den Unternehmen und den Beschäftigten der Ernährungsindustrie über eines im Klaren sein müssen, und das müssen wir auch den Verbraucherinnen und Verbrauchern sagen: Lebensmittel müssen ihren Preis wert sein. Ich bin zwar glücklich, dass ein Handelsunternehmen den Werbespruch „Geiz ist geil“ abgelegt hat. Aber wir müssen, glaube ich, als Gemeinschaftsaufgabe deutlich machen, dass Lebensmittel einen Wert haben und dass letztendlich, wenn man qualitativ hochwertige Lebensmittel haben will, wenn man auch vernünftige Arbeitsbedingungen in diesen Bereichen haben will, der Preis für Lebensmittel nicht übermäßig sein darf, aber er muss angemessen sein. Diese Botschaft wollte ich bei dieser Gelegenheit hier auch los werden.

(Beifall)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren, ich freue mich, dass auch die Arbeitgeber hier sind. Die Arbeitgebervereinigung Arbeit und Genuss ist durch ihren Vorsitzenden Herr Barz - herzlich willkommen, Herr Barz – und mit dem Hauptgeschäftsführer Herrn Andritzky hier vertreten. Herzlich willkommen, Sie beide.

(Beifall)

Sie können ruhig aufstehen!

Wir haben eine Menge Streit miteinander. Wir haben Konflikte. Das kann im Leben auch nicht anders sein. Ich will aber ausdrücklich eines sagen: Das, was wir in den letzten Monaten auf den Weg gebracht haben, das ist bisher einmalig in Deutschland, soviel ich weiß. Ein Spitzenverband der Arbeitgeber und die Gewerkschaft NGG in diesem Fall haben gemeinsam mit den Arbeitgebern eine Initiative gestartet „Gemeinsam für Toleranz“. Wir

handeln gemeinsam aus der Erkenntnis heraus, dass – was ich eingangs erwähnt habe – rechtsextremistischen Tendenzen Einhalt geboten werden muss und dass man sie zurückweisen muss. Von daher will ich Sie heute nicht beschimpfen, sondern ausdrücklich loben für diese gemeinsame Initiative. Vielen Dank dafür.

(Beifall)

Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, es gibt eine Menge Verbände in unserer Organisationsbereich, die uns alle lieb und wert sind. Das fängt bei der Süßwarenindustrie an bis hin zu den Brauern. Von der Süßwarenindustrie begrüßen wir herzlich Dr. Kendziur als Präsidenten des BDSI und Herrn Dörflinger als Geschäftsführer für den sozialpolitischen Bereich. Herzlich willkommen, meine Herren!

(Beifall)

Wo ist Kendziur? – Ganz hinten. Nein, Sie sollten nach vorne kommen. Ich will Ihnen nämlich auch etwas sagen, Herr Dr. Kendziur. Sie sind nicht nur Vorsitzender des BDSI, sondern Sie sind auch Geschäftsführer bei Ferrero in Deutschland. Ich sage das deshalb, weil ich es toll finde, dass der Betriebsrat mit unserer Hilfe es geschafft hat, mit Ihnen bei Ferrero eine Verabredung zu treffen, dass dort keine Leiharbeitskräfte beschäftigt werden. Das muss auch mal positiv erwähnt werden, Kolleginnen und Kollegen.

(Lebhafter Beifall)

Ich sage das auch vor folgendem Hintergrund: Es gibt Wettbewerber in der Branche. Einen spreche ich konkret an: Thüringer Schokoladenfabrik in Saalfeld. Dieses Unternehmen gehört zu Barry Callebaut. Barry Callebaut gehört der Familie Jacobs. Wir haben eine tarifvertragliche Vereinbarung über Jahrzehnte hinweg, Herr Dörflinger, dass Saisonkräfte, die die zweite Saison oder länger da sind, so behandelt werden, als wenn sie fest beschäftigt wären. Sie haben also anteiligen Anspruch auf zusätzliches Urlaubsgeld, auf zusätzliche Jahressonderzuwendungen. Und die Bezahlung stimmt natürlich auch. Nur, dieser Familie Jacobs, meine Damen und Herren und liebe Kolleginnen und Kollegen, gehört auch die Zeitarbeitsfirma Adecco. Seit jüngster Zeit hat die Firma Adecco auf dem Gelände der Thüringer Schokoladenfabrik in Saalfeld im wunderschönen Thüringen ein eigenes Büro. Die Kolleginnen – es sind in erster Linie Frauen -, die vorher als Saisonarbeitskräfte nach unserem Tarifvertrag beschäftigt worden sind, werden jetzt zu Zeitarbeitsbedingungen eingestellt. Ich sage schlicht und einfach: Das ist eine Riesensauerei! Die machen sich die Taschen auf Kosten unserer Kolleginnen und Kollegen voll. Das muss bekämpft werden, das muss angeprangert werden. Das wollen wir tarifpolitisch machen. Wenn das hilft, dann brauchen wir den Gesetzgeber, lieber Olaf. Aber dazu komme ich noch.

(Beifall)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Süßwarenindustrie habe ich angesprochen. Ich will auch ausdrücklich den Deutschen Brauerbund erwähnen, der hier durch den Präsidenten Herrn Burger und durch den Hauptgeschäftsführer Herrn Hahn vertreten ist. Herzlich willkommen!

(Beifall)

Ich sage auch zu Ihnen: Wir führen in unserem Namen die Bezeichnung „Nahrung, Genuss, Gaststätten“. Wir sagen, Lebensmittel, Genussmittel muss man genießen, in Maßen, nicht in Massen. Aber ich glaube sagen zu dürfen: Wir wehren uns dagegen, dass jetzt eine Hetzjagd auf Lebensmittel, auf Genussmittel beginnt. Wir sind gegen Werbeverbote. Wir sind dagegen, dass Einschränkungen vorgenommen werden. Ich befürchte, wenn morgen über ein Bierwerbeverbot gesprochen wird, dann ist übermorgen die Schokolade und überübermorgen die Coca Cola, Frau Hulla. Deshalb herzlich willkommen. Sie sollen wissen, dass das auch unsere Positionen sind. Das sollten wir der Politik auch deutlicher sagen. Wir wollen keine Werbeverbote für Lebens- und Genussmittel, Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall)

Ich sehe noch eine ganze Menge von Arbeitgebervertretern. Ich kann sie nicht alle nennen, aber ich freue mich, dass Dr. Rieke vom Milchindustrie-Verband da ist, Herr Juncker vom Verband Deutscher Großbäckereien, Herr

Dr. Langendorf vom Verein der Zuckerindustrie. Ich bitte um Vergebung, wenn ich jetzt nicht alle gesehen habe.

Ich freue mich, Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren, darüber, dass die Vertreter unserer drei Berufsgenossenschaften hier sind: die BGN, die Berufsgenossenschaft Nahrungsmittel und Gaststätten, mit Herrn Kraushaar und Herrn Fellmer an der Spitze, die Zucker-BG und die Fleischerei-BG. Von daher ist auch die Parität in der gesetzlichen Unfallversicherung sichergestellt.

(Beifall)

Kolleginnen und Kollegen, ich freue mich auch, dass neben den Delegierten, auf die ich schon hingewiesen habe, auch die Vertreterin unserer hauptamtlich Beschäftigten hier ist. Stellvertretend für den Gesamtbetriebsrat nenne ich unsere Kollegin Yvonne Sachtje. Yvonne, wir haben es manchmal nicht ganz einfach miteinander, aber wir kommen immer miteinander klar, sowohl auf der Ebene von Betriebsrat/Gesamtbetriebsrat als auch, wenn man so will auf der Ebene der Arbeitgebervertreter des GHV. Ich will dir nur bestätigen und bescheinigen: Ihr macht mit der Vertretung unserer hauptamtlich Beschäftigten eine sehr sachorientierte Arbeit. Wir haben bei der NGG eine Klasse hauptamtliche Mannschaft. Das sollte auch einmal gesagt werden. Yvonne, herzlich willkommen!

(Beifall)

Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, wir haben Politiker unter uns; das ist ja nicht unbemerkt geblieben. Ich freue mich, dass ich das erste Mitglied der Gewerkschaft NGG im Bundeskabinett – zumindest der letzten 50 Jahre - begrüßen darf. Olaf Scholz, sei herzlich willkommen, du hast hier ein Heimspiel, du bist hier zu Hause bei deiner Gewerkschaft NGG. Sei herzlich begrüßt!

(Beifall)

Auch von den Parteien haben wir Gäste. Ich gehe einmal alphabetisch durch die Parteien durch:

Thea Dücker ist hier von Bündnis 90/Die Grünen. Herzlich willkommen!

(Beifall)

Ich freue mich auch, dass für die CDU Gerald Weiß da ist, der Vorsitzende des Arbeitnehmerflügels in der CDU/CSU-Bundestagsfraktion. Lieber Gerald, wir sind nicht immer einer Meinung, beim Mindestlohn müssen wir noch ein bisschen nachhelfen, da muss uns auch Ingrid Freninez helfen, die ja im CDA-Bundesvorstand Sitz und Stimme hat. Sei herzlich willkommen; schön, dass du hier bist!

(Beifall)

Karl-Josef Laumann wird am Donnerstag den Gewerkschaftstag besuchen und zu unseren Delegierten sprechen.

Ich war im Alphabet bei C, dann kommen wir jetzt zu L: Ich begrüße für die Linkspartei Klaus Ernst. Herzlich willkommen, lieber Kollege Klaus Ernst!

(Beifall – Zuruf)

Ich habe einen Zuruf gehört: Vorher wäre noch das F dran. Nur, Kolleginnen und Kollegen, um es klar zu sagen: Wir laden die FDP, die nichts dazugelernt hat, nicht ein.

(Beifall)

Dafür kommen wir jetzt zu S: Gestattet mir, dass ich zu Franz Müntefering eine Vorbemerkung mache. Wir kennen ihn, er kennt uns. Ich will keinen Zweifel daran lassen, Kolleginnen und Kollegen: Die Rente mit 67 ist nicht unser Ding, das halten wir nach wie vor für unanständig.

(Beifall)

Manchmal frage ich mich, ob Politikerinnen und Politiker das, was in der Arbeitswelt stattfindet, wirklich richtig nachvollziehen können.

(Beifall)

Weiß eigentlich jemand, wie viele Kilometer eine Kollegin im Gastgewerbe, die als Servierkraft, als Restaurantfachfrau tätig ist, pro Tag läuft und was die an Gewichten schleppen muss, und dann noch zu unmöglichen Arbeitszeiten? Weiß eigentlich jemand, was eine Schichtarbeiterin oder ein Schichtarbeiter aushalten muss, nicht nur wegen der immer schneller laufenden Maschinen, sondern auch wegen der Umgebungseinflüsse der Produktionsprozesse: Hitze, Lärm, Nässe, Kälte? Weiß eigentlich jemand, was eine Bäckereifachverkäuferin von morgens bis abends hinter der Ladentheke aushalten muss, und das nicht nur an fünf Öffnungstagen pro Woche, sondern unter Einbeziehung des Sonntagsverkaufs teilweise an sieben Tagen pro Woche?

Deshalb sage ich in aller Ernsthaftigkeit: Lieber Franz, lieber Olaf – natürlich auch gerichtet an die Vertreter aller anderen Parteien -: Darüber müssen wir noch einmal reden. Es gibt intelligentere Lösungen, als die Menschen bis 67 malochen zu lassen und dann hinterrücks noch ein Rentenkürzungsprogramm zu verabschieden. Darüber werden wir mit euch streiten. Ich hoffe, dass wir einen konstruktiven, intelligenteren Weg finden als die Rente mit 67.

(Beifall)

Aber Kolleginnen und Kollegen, auch das will ich hier ausdrücklich sagen: Mein Eindruck ist, dass du, lieber Franz Müntefering – das war zumindest mein Erleben in den letzten Jahren; denn du warst ja schon einmal Parteivorsitzender und hast darüber hinaus noch andere Funktionen wahrgenommen, zum Beispiel das Amt des Arbeitsministers –, nicht beratungsresistent bist. Du warst der Erste, der sich als Parteivorsitzender der SPD 2004 das Thema Niedriglohn und Mindestlohn zu Eigen gemacht hat. Dafür will ich Dir ausdrücklich Dank sagen. Bei aller Kritik muss auch positive Kritik erlaubt sein. Von daher sind wir da auf einem guten Weg, auch wenn der Koalitionspartner nicht mitspielt.

Oder ein anderes Beispiel: Als es um die Sozialversicherungsfreiheit bei der Entgeltumwandlung ging – Herr Barz, wir waren gemeinsam beim damaligen Arbeitsminister –, wollte Franz Müntefering erst nicht. Aber man sieht: Wenn Arbeitgeber und Gewerkschaft NGG zusammenhalten, können wir etwas bewegen. Von daher sollten wir das als Ermunterung betrachten. Ich hoffe also, dass wir in den nächsten Monaten und Jahren das eine oder andere Positive entwickeln können. Und wenn die SPD nicht so will, wie wir das gerne hätten, dann müssen wir uns miteinander streiten, und das tun wir auch. Franz, sei herzlich willkommen bei uns!

(Beifall)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir haben, wie sich das gehört, internationale Gäste unter uns. Ich begrüße sehr herzlich den Vorsitzenden der Internationalen Union der Lebensmittelarbeitergewerkschaften, Hans-Olof Nilsson, unser Kollege von der schwedischen Lebensmittelarbeitergewerkschaft. Hans-Olof, herzlich willkommen!

(Beifall)

Herzlich willkommen auch Rudi Kaske. Rudi Kaske ist unser „europäischer Bruder“, Vorsitzender der Gewerkschaft Vida. Das ist nicht die Gegenbewegung zu ver.di, sondern „Vida“ ist spanisch und heißt zu Deutsch übersetzt Leben. Sie sind die Lebensgewerkschaft – genauso wie wir. Was wäre die Bevölkerung, wenn es unsere Mitglieder, die für täglich Essen und Trinken sorgen, nicht gäbe? Die Welt wäre verarmt, wäre vereinsamt, wäre ohne Menschen. Rudi, herzlich willkommen hier bei uns!

(Beifall)

Harald Wiedenhofer, unser EFFAT-Generalsekretär, ist auch da. Herzlich willkommen, Harald!

(Beifall)

Ich bitte um Vergebung, liebe Kolleginnen und Kollegen, dass die „Familie“ als Letztes erwähnt wird. Michael, ich habe schon kurz deinen Einsatz für die Gedenkstätte KZ Sachsenhausen angesprochen.

Sei herzlich willkommen bei uns. Wir wissen, was wir an dir und am DGB haben. Wir wollen einen starken und politischen Deutschen Gewerkschaftsbund als Dach unserer Gewerkschaften. Von daher: Wir stehen an deiner Seite, vor dir, hinter dir, neben dir, rechts und links. Mach weiter so! Herzlich willkommen hier bei uns!

(Beifall)

Dein Geschäftsführender Bundesvorstand ist da, mit Annelie Buntenbach, Claus Matecki, Dietmar Hexel. Seid auch ihr herzlich willkommen!

Ich begrüße mit besonderer Freude die Vorsitzenden unserer Schwestergewerkschaften, als Erstes Klaus Wiesehügel. Klaus, herzlich willkommen in unseren Reihen!

(Beifall)

Konrad Freiberg, Gewerkschaft der Polizei, herzlich willkommen!

(Beifall)

Ulrich Freese, stellvertretender Vorsitzender der IG BCE. Herzlich willkommen, Uli!

(Beifall)

Karl-Heinz Zimmermann von TRANSNET. Wo ist er? Karl-Heinz, herzlich willkommen auch dir! Wobei - sieh es mir nach - wir nach wie vor gegen die Privatisierung oder Teilprivatisierung der Deutschen Bahn. Lass mich das bei der Gelegenheit einfach mal einfließen.

(Beifall)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die anderen Vorsitzenden müssen noch arbeiten. Wir erwarten im Laufe der Woche Frank Bsirske, Berthold Huber und Ulrich Thöne. Sie werden im Laufe der Woche noch zu uns stoßen. Jetzt ist es erstmal gut. Aber ich will es nicht versäumen, sehr herzlich unsere Altvorderen zu begrüßen:

Erich Herrmann. Herzlich willkommen, Erich!

(Beifall)

Erich hatte dieses Jahr einen runden Geburtstag; ich verrate nicht, welchen. Erich Herrmann ist in diesem Jahr von seiner Heimatstadt Offenbach mit der höchsten Auszeichnung geehrt worden, die es dort gibt, nämlich mit dem silbernen Bürgerring, dem Ehrenring. Es gibt keinen goldenen. Es gibt nur das als höchste Auszeichnung. Dafür noch einmal, Erich, herzlichen Glückwunsch!

(Beifall)

Einen runden Geburtstag, aber viel jünger als Erich, hatte dieses Jahr auch Ruth Köhn. Ruth, wo bist du? Sie kommt später, gut.

Aber einen herzlichen Gruß insbesondere auch an unsere beiden ehemaligen Mitstreiter, den ehemaligen stellvertretenden Vorsitzenden der NGG, an unseren Kollegen Werner Weck. Werner, sei herzlich willkommen!

(Beifall)

Und selbstverständlich auch an Helmut Manz.
Helmut, schön dass du bei uns bist.

(Beifall)

Kolleginnen und Kollegen, ich bitte um Nachsicht, dass ich nicht alle einzelnen hier begrüße. Aber ich kann euch versichern, nicht nur persönlich, sondern auch im Namen von Michaela Rosenberger und Gunold Fischer und im Namen des gesamten Hauptvorstands habe ich das sehr gerne getan.

Ich stelle fest: Der 15. Ordentliche Gewerkschaftstag der NGG ist hiermit eröffnet. Wir sind gespannt, was Olaf Scholz uns zu sagen hat. - Herzlichen Dank.